

DENKMALPFLEGE IN DER ARCHITEKTENAUSBILDUNG*

K. MILDE

Sektion Architektur,
Technische Universität Dresden

Summary

Monuments preservation is considered at the Technical University of Dresden as a speciality not fitting regular courses, but post-graduate courses are offered to to-be specialists. Though, regular studies impart relevant knowledge, e.g. architectural surveying, history and theory of architecture, environmental concern, and ideology. Some examples of monuments reconstruction in Dresden are quoted.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wenn ich mich in meinem Beitrag mit dem Problem der Denkmalpflege im Architekturstudium beschäftige, so geschieht das deshalb, weil die Erhaltung der überlieferten geistigen Werte für die Bildung der Persönlichkeit zunehmendes Gewicht in der allgemeinen kulturpolitischen Diskussion erlangt. Das wurde durch die in diesem Jahr in der DDR abgehaltene Generalversammlung der ICOMOS und ihr Kolloquium zum Problem der Bedeutung der Denkmale für die kulturelle Identität sehr eindrücklich bewiesen.

Zu den vielen eng miteinander verknüpften Gesichtspunkten, die zu erörtern sind, wenn es darum geht, sich über den Beitrag der Denkmale zur Entwicklung der kulturellen Identität zu verständigen, gehört sicher auch — und nicht zuletzt — die Frage nach der Rolle, die der Denkmalpflege in der Architekturausbildung zukommt.

Dazu ist es angebracht, sich der Tatsache zu erinnern, daß alles Bauen in unserer Zeit Weiterbauen ist, das heißt, daß die Gestaltung des baulichen Lebensrahmens der Gesellschaft immer mit jener baulichen Umwelt rechnen muß, die uns von vorangegangenen Generationen überliefert wurde. Das Nutzen dieses Erbes für die Anforderungen der Gegenwart ist eine der wesentlichen Aufgaben des heutigen architektonischen Schaffens.

* Contribution at the International Conference of Educational and Research Teams in History, Theory of Architecture and in Monuments Preservation, Budapest, December 4 to 7, 1984.

Natürlich ist die Denkmalpflege noch etwas anderes als dieses allgemein notwendige Verwenden überlieferter Baulichkeiten für die Gegenwart, denn dieses Verwenden wird in erster Linie von praktischen Erfordernissen bestimmt und ist daher oft genug mit einem mehr oder weniger durchgreifenden Verändern verbunden. Das gilt gerade im Wohnungsbau, wo entsprechende Rekonstruktionsmaßnahmen immer auf eine Angleichung des Wohnwertes überlieferter Wohnhäuser an heutige Ansprüche ausgerichtet sind.

Dabei muß zwar auch dem äußeren Erscheinungsbild der Häuser genügende Aufmerksamkeit gewidmet werden. Originaltreue ist dabei weder innen noch außen verlangt. Die Denkmalpflege dient dagegen in erster Linie dem Bewahren der geistigen Werte. Sie muß deswegen auch noch möglichst gründlichem Erhalten der originalen Form trachten, ob es sich nun um historische Bauten wie im Stadtkern von Wismar oder Quedlinburg, um Parkpavillons oder Fachwerkhäuser handeln mag.

Trotzdem wäre es wohl falsch, die Eigenständigkeit der Denkmalpflege zu sehr zu betonen, weil sich auch das einfache Verwerten der vorhandenen baulichen Umwelt für die Gegenwart nicht im einfachen Anpassen an die neuen praktischen Anforderungen des Lebens der Menschen erschöpfen kann, sondern auch — und nicht zuletzt — das Ausrichten auf deren Denken und Fühlen verlangt. Das aber schließt notwendig das Bewahren der Werte historisch entstandener Bauwerke ein.

Wegen dieser Zusammenhänge ist die Denkmalpflege nur eine Teilaufgabe und ebenso wie Neubau oder Umgestaltung integrierter und wesentlicher Bestandteil jeder auf das Wohl der Menschen gerichteten architektonischen Umweltgestaltung.

Deshalb haben wir in der DDR auch darauf verzichtet, Denkmalpfleger für den Bereich des baulichen Erbes im Direktstudium auszubilden. Wir sehen die Denkmalpflege als eine berufliche Spezialisierung des Architekten nach dem Studium an. Die dafür erforderlichen theoretischen Kenntnisse können nach einer dreijährigen Berufspraxis in einem Postgradualstudium erworben werden, das zwei Jahre dauert und an der Technischen Universität Dresden in einem Kurssystem durchgeführt wird:

In acht auf jeweils eine Woche bemessenen Studienabschnitten wird in komprimierter Form der Lehrstoff vermittelt. Er wird durch zwei Praktika und vier Exkursionen vertieft und gefestigt. Außerdem wird eine über das ganze Studium laufende Arbeit angefertigt, die alle denkmalpflegerischen Aufgaben berührt. Um dabei eine möglichst hohe Qualität zu erreichen, erhält der Student eine Freistellung von seinem Betrieb für vier Wochen. Das Gehalt wird sowohl während der Wochenkurse und Praktika als auch in dieser Bearbeitungszeit des Abschlußbeleges voll bezahlt.

Dieses Studium baut auf Erfahrungen auf, die wir mit einem allgemeineren, auf die Erhaltung von Hochbauten ausgerichteten Postgradualstudium

über zehn Jahre sammeln konnten und das auch einen größeren Anteil an denkmalpflegerischen Informationen enthielt. Die ähnlich gelagerte praktische Arbeit hat zum Teil hervorragende Ergebnisse erbracht.

Noch mehr als bei der Ausbildung von Spezialisten für die bauliche Denkmalpflege ist Eigenart der baulichen Umweltaneignung bei Überlegungen zu Inhalt und Ziel denkmalpflegerischer Lehranteile an der Architektenausbildung im Direktstudium zum Ausgangspunkt der Überlegungen zu machen, denn mit dieser Eigenart der baulichen Umweltaneignung hängen sowohl das Wesen des baulichen Denkmals als auch die Bedingungen und Möglichkeiten seiner Erhaltung und Pflege ab. Keine Generation konnte darauf verzichten, sich durch entsprechende bauliche Veränderungen der Umwelt den ihrer Lebensweise und ihren Denken und Fühlen entsprechenden Lebensrahmen zu formen.

Dadurch wird die von vielen Generationen geprägte bauliche Umwelt sowohl zum Ausdruck der Lebensweise und ihrer historischen Entwicklung als auch der Entfaltung der ihr entsprechenden geistigen Positionen und eben dadurch zu einer Botschaft der Geschichte an die Nachkommenden. Das gilt gerade für die Kerne unserer Städte und Siedlungen, in denen oft genug ihre gesamte Geschichte vergegenständlicht ist und es galt auch für Dresden, wie leicht an den beiden historischen Fotos zu erkennen ist.

Mit dieser Vergegenständlichung des Menschen als sozialen Wesen in der baulichen Umwelt hängt unweigerlich zusammen, daß das praktische Verhalten gegenüber diesem Erbe immer auch ein Verhalten zur Geschichte ist. Es resultiert letztendlich daraus, welche Beziehungen zur Geschichte die gegenwärtige Gesellschaft für ihre Entwicklung als wichtig anerkennt und daher sucht.

Damit aber ist dieses praktische Verhalten gegenüber der überlieferten Umwelt auch direkte Stellungnahme zur Gegenwart — je mehr noch: Wenn diese überlieferte Umwelt eine Vergegenständlichung des Entwicklungsprozesses des menschlichen Wesens ist, der heute lebende Mensch sich in seinem geschichtlichen Wesen in dieser von seinen Vorfahren geschaffenen Umwelt wiederfindet und erkennen kann, so betrifft jede Veränderung dieser Umwelt eben diese für das Selbstbewußtsein des Menschen wichtige Vergegenständlichung seines produktiven Wesens.

Dieses praktische Verhalten erlangt daher immer negativen Charakter sobald die Veränderung über das für die Entwicklung notwendige Maß hinausgeht und dadurch zur Zerstörung wird. Und es wird zu einem direkt gegen das Selbstbewußtsein — gegen die Identität eines Volkes gerichteten Akt, wenn es sich um bewußte kriegerische Zerstörung handelt — wie die neben vielen anderen Städten der Welt auch Dresden im 2. Weltkrieg wiederfuhr.

Es ist längst bekannt, daß das Verhältnis zur Geschichte der Denkmalpflege ihren Sinn gibt. Aber wenn dieses Geschichtsverhältnis letztendlich

durch unsere Haltung zur Gegenwart geprägt wird, dann kommt es heute mehr denn je darauf an, nicht im positivistischen Bewahren historischer Gegenstände verhaftet zu bleiben, sondern sich bewußt der Pflege der menschlichen Botschaft zu verschreiben, die uns unser bauliches Erbe vermittelt.

Wir gehen davon aus, daß unsere Gesellschaft den langen und mühsamen, weil immer wieder durch Kriege und Nöte unterbrochenen Weg der Menschheit zu einem erfüllten Leben ohne Not und Krieg zu Ende zu gehen und die humanistischen Ziele, Ideale und Haftungen aller vorangegangenen Generationen zu erfüllen hat. Dazu gehört, sich sowohl und in erster Linie für den Frieden einzusetzen als auch die menschlich wichtigen Zeugnisse der historischen Entwicklung zu bewahren und zugänglich zu machen und sie außerdem in sinnvollen Zusammenhang mit den neu entstehenden Teilen unser baulichen Umwelt zu einem Gestaltganzen zu vereinen — Beleg für dieses Bemühen kann unter anderem die wiedererstandene Straße der Befreiung in Dresden sein.

Darauf, auf die Lösung dieser moralischen und gestalterischen Aufgaben muß der Student vorbereitet werden. In gestalterischer Hinsicht ist dabei davon auszugehen, daß Sachzeugen der Geschichte — aber auch historische Bauwerke — durch ihre Form sprechen, denn diese wurde durch das Leben sowie das Denken und Fühlen ihrer Schöpfer und Nutzer geprägt. Die originale Form enthält die für uns heutige und für künftige Generationen wichtige Botschaft vom Ringen um die Entwicklung des Menschen.

Daher kann die denkmalpflegerische Lehre ohne intensive Beschäftigung mit der Form, genauer: mit ihrer mitteilenden Funktion und der dieser Funktion dienenden Wirkungsbedingungen nicht existieren. Die eingehende Beschäftigung mit dem historischen Objekt, die Erfassung, Beschreibung, Analyse und Wartung sind unerläßliche Basis einer Ausbildung, die dazu befähigen soll, die Aufgaben der Denkmalpflege zu erfüllen.

Bei uns an der Technischen Universität beginnt diese praktische Konfrontation mit dem historischen Erbe nach einer bestimmten Vorleistung durch das Freihandzeichnen gezielt mit der Bauaufnahme nach dem 4. Semester. Sie besteht im möglichst exakten beschreibenden und zeichnerischen Erfassen eines kleineren historischen Bauwerkes. Neben dem angestrebten Ziel, die architektonische Form im wahrsten Sinne des Wortes zu begreifen, haben diese Arbeiten oft genug den pädagogisch ebenfalls wichtigen praktischen Zweck, die nötigen Grundlagen für die Restaurierung und Pflege dieser Bauten zu liefern.

An diese Bauaufnahme schließt sich sodann eine wissenschaftliche Arbeit über ein entsprechendes historisches Objekt an. Es ist in seiner geschichtlichen Entwicklung und seinen gestalterischen Eigenheiten zu erfassen und darzustellen. Die auf diesem Gebiet erreichten Leistungen sind zum Teil recht beachtlich, und nicht selten wird damit der Grundstein zu späteren größeren Arbeiten gelegt.

Die theoretischen Grundlagen der Denkmalpflege werden durch Vorlesungen und Seminare vermittelt. Für besonders interessierte Studenten werden ergänzende, zum Teil mehrtägige Exkursionen durchgeführt. Die Vorlesungen zur Denkmalpflege stehen in enger Relation zu denen über Gebäudeerhaltung und bautechnische Sicherung, zu Soziologie und Architekturtheorie.

Die drei letzten Semester, also das 8., 9. und 10. Semester, bieten schließlich die Möglichkeit, sich mit einer größeren wissenschaftlichen Arbeit — einer sogenannten Seminararbeit — einem zwölfwöchigen Praktikum, einen anschließenden Entwurf und der in zwanzig Wochen anzufertigenden Diplomarbeit im denkmalgerechten Entwerfen zu bilden. Gerade diese Möglichkeit der Vertiefung — die aber nicht zu einer durch das Diplomzeugnis bestätigten Spezialisierung führt — hat sehr schöne Ergebnisse gezeigt. Das sogenannte Kugelgenhaus — eines der restaurierten Barockhäuser in der Straße der Befreiung — ist dafür ein gutes Beispiel.

Ein anderes Ergebnis dieser Studien sind die grundsätzlichen Arbeiten zum Dresdener Schloß, auf deren Basis um die eigentlichen Entwürfe für den Wiederaufbau erarbeitet werden konnten.

In ähnlicher Richtung liegen schließlich die studentischen Untersuchungen zum Neuaufbau des Kanzleihauses, das zum Ensemble des Dresdener Schlosses gehört. Diese Untersuchungen erfaßten alle noch vorhandenen Originalzeichnungen, Aufmaße, Darstellungen und schriftliche Quellen. Auf ihrer Grundlage war es dann möglich, die Gestalt dieses für die Renaissancearchitektur in Dresden wichtigen Bauwerks zu rekonstruieren. Auch diese Arbeit wird einem künftigen Neuaufbau als Basis und Zielstellung dienen.

Es liegt auf der Hand, daß das eindringliche Vertiefen in die historische architektonische Form, so wie es die denkmalpflegerische Arbeit verlangt, nicht allein der Denkmalpflege zugute kommt. Es schult und entwickelt zugleich Formverständnis und Formgefühl im allgemeinen und festigt und vertieft auf diese Weise die als eigentliches berufliches Fundament des Architekten so wichtigen gestalterischen Fähigkeiten.

Ein weiterer wesentlicher Effekt der denkmalpflegerisch orientierten Komponente des Studiums besteht darin, daß sie den Sinn für die im Erbe enthaltenen menschlichen Werte unterstützt und dadurch auch die Fähigkeit des Architekten fördert, seinem Schaffen den notwendigen komplexen Bezug zum Menschen zu verleihen, in dem er den Menschen durch seine Werke sowohl in seiner geschichtlichen Determination als auch in seiner gegenwärtigen gesellschaftlichen Ortung anspricht und bewegt.

Wird dieser komplexe Sinn der denkmalpflegerischen Studien in der Architekturausbildung bedacht, so ist unschwer zu erkennen, daß sie letztendlich auf jene Qualitäten des menschlichen Seins zielen, die mit dem Begriff der kulturellen Identität bezeichnet werden können:

- Das Erkennen der Zugehörigkeit des einzelnen zu einer sozialen Einheit — einer Nation, einer ethnischen Gruppe, einer Klasse — mit ausgeprägten kulturellen Werten,
- das positive Erleben dieser Zugehörigkeit — das heißt: die Identifikation mit ihr, damit verbunden
- das Erwerben und Entfalten des Selbstbewußtseins im Sinne von Unabhängigkeit, Eigenständigkeit und Gleichberechtigung,
- die dazu gehörende Fähigkeit, andere Lebensformen und Kulturen als Äußerungen und Bestandteile der Weltkultur zu erkennen und zu achten,
- die aus all dem entspringende Bereitschaft, die in der Kultur und ihren Traditionen beruhenden menschlichen Werte sowohl gegen eine Zerstörung durch Krieg als auch ihren Mißbrauch für die Begründung von Vorherrschaftsansprüchen aktiv zu schützen.

Denn wenn sich die Beschäftigung mit dem Denkmal zunächst im Studium und später im Beruf auf dessen sinnerfüllte Form bezieht, auf die Art und Weise, den Umfang und die Intensität, in der sich menschlich Positives und Wichtiges in ihr ausdrückt, wenn die Beschäftigung mit dem Denkmal darauf zielt, dieses menschlich Wichtige für das gegenwärtige Leben zu erschließen, es in die Erlebniswelt des einzelnen und der Gesellschaft einzuordnen, dadurch dem Menschen den Weg seines Volkes, seine Leistungen, Ideale und Eigenarten in ihrem geschichtlichen Werden zu erhellen, so geht es im Grunde um das Erschließen jener Werte, die geeignet sind, zur Entwicklung der kulturellen Identität beizutragen.

Darum ist die durch die denkmalpflegerische Komponente des Architekturstudiums bedingte Auseinandersetzung mit der Geschichte und ihren Sachzeugen von unmittelbarem Wert für die Bildung der Anschauungs- und Denkweisen der Studierenden. Sie formt deren spätere berufliche Motivation. Über diese Motivation aber wird die Beachtung der geschichtlichen Bezüge im architektonischen Schaffen zur Voraussetzung, der baulichen Umwelt den notwendigen allseitigen Bezug zum Menschen als historisch gewordenes und auf Künftiges trachtendes Wesen zu verleihen.

Aus diesen Gründen sollte der Denkmalpflege in jedem Fall der gebührende Platz im Ausbildungsprogramm für Architekten zugewiesen werden. Das gilt nicht zuletzt gerade für unsere Zeit; denn, wie schon gesagt: das Begreifen der wertvermittelnden historischen Form entwickelt das Verständnis für die Vielfalt der kulturellen Erscheinungen und der kulturellen Beziehungen zwischen den Völkern und führt auf diesem Wege zur Achtung vor dem friedlichen Leben der Menschen miteinander und zur Bereitschaft, sich für diesen Frieden aktiv einzusetzen.

Prof. Dr. Kurt MILDE, Technische Universität Dresden